



# Slow

## und nachhaltig in der Küche

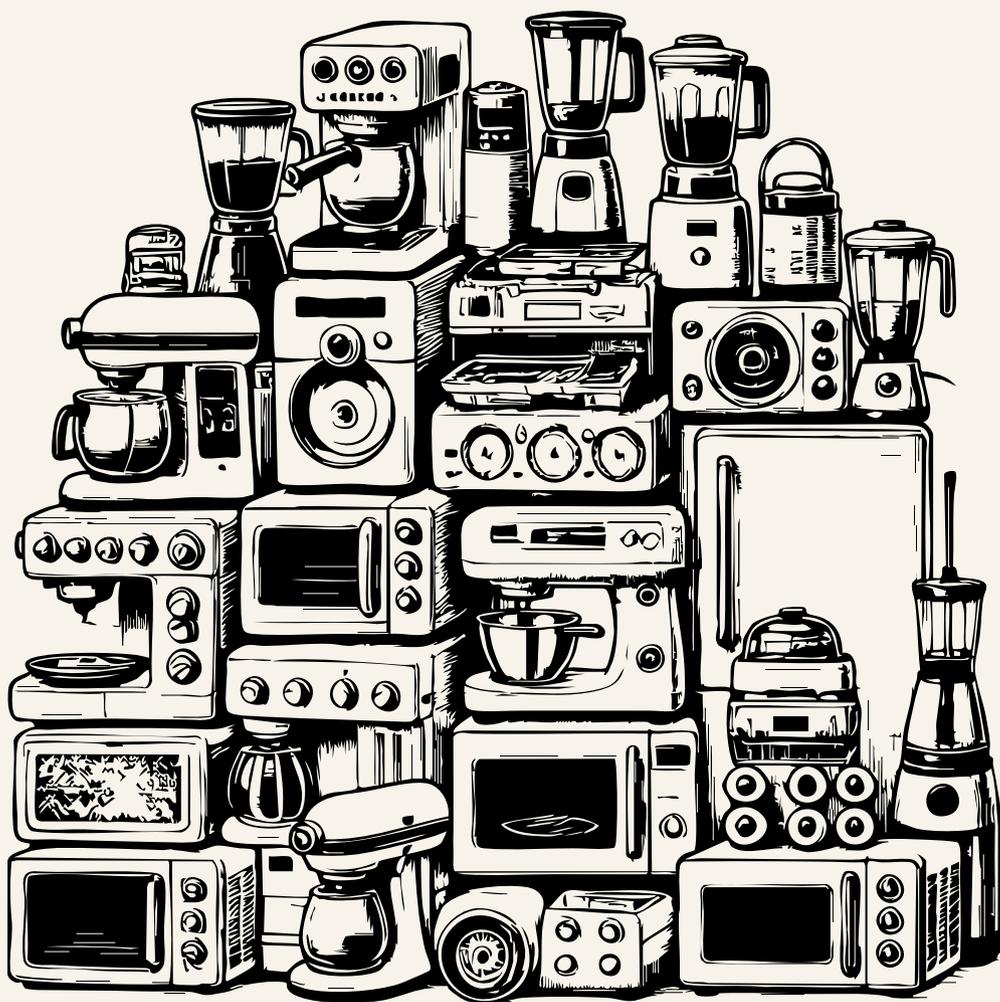


Illustration: So stellt sich eine künstliche Intelligenz einen Haufen Küchen-Elektrogeräte vor. (Chat GPT / Open AI)

Bei einer ehrlichen Bestandsaufnahme kommt in der Küche einiges an elektrischem Zubehör zusammen. Und bei so manchem Gerät weiß man im Nachhinein gar nicht mehr, wofür es einst so dringend gebraucht wurde.

## Vom Recht auf Reparatur

# Materialschlacht in der Küche

Jeder deutsche Haushalt verfügt im Durchschnitt über 37 Elektrogeräte. Die wenigsten von ihnen haben ein langes Leben. Einmal kaputt, gestaltet sich eine Reparatur oft so schwierig, dass die Entscheidung schnell für einen Neukauf fällt. Dieser enormen Ressourcenverschwendung will die EU nun etwas entgegensetzen. **Annette Jensen** hat sich mit dem Thema beschäftigt.

**W**er eine Kaffeemaschine kauft, achtet in der Regel vor allem auf Design und Preis. Ob das Gerät leicht zu reparieren ist, spielt am Anfang nur für wenige eine Rolle. Dagegen erzeugt der Hinweis auf dem Karton, das Modell verbrauche weniger Energie als sein Vorgänger, ein wohliges Gefühl: Die Kundschaft zeige mit dem Erwerb Respekt für die Natur, ist dort zu lesen. Spuckt der Apparat dann aber kurz nach dem Ablauf der Garantiezeit plötzlich nur noch eine halbe Tasse Kaffee aus, um dann in einen dauerhaften Ruhemodus zu versinken, sieht es mit der angeblichen Umweltfreundlichkeit plötzlich ganz anders aus. Die Elektronik für die Maschine ist unzugänglich hinter einer Plastikklappe versteckt, die sich nicht ohne Weiteres öffnen lässt – und der Reparaturversuch endet oft mit der Zerstörung des Gehäuses.

Beliebt ist bei Herstellerunternehmen auch der Trick, Akkus oder Schrauben zu verkleben. Weder sie noch die Geschäfte, die mit Haushaltsgeräten handeln, haben ein Interesse daran, dass Produkte allzu lange halten. Schließlich klingeln bei ihnen die Kassen nur dann, wenn sie etwas Neues verkaufen. Dabei gibt es durchaus einen Zusammenhang zwischen Anschaffungspreis und Haltbarkeit, wie eine Studie der Stiftung Warentest zu Waschmaschinen und Stabmixern belegt: Für billige Produkte zahlt die Kundschaft häufiger als sonst mit einem frühen Ausfall des Geräts.

Das Umweltbundesamt hat in einer Untersuchung vor ein paar Jahren festgestellt, dass die Lebensdauer von Haushaltsgroßgeräten deutlich abgenommen hat. Gingen 2004 nur 3,5 Prozent der weißen Ware innerhalb der ersten fünf Jahre kaputt,

waren es ein Jahrzehnt später bereits 8,3 Prozent. Zwar ließ sich die »geplante Obsoleszenz« – also das beabsichtigte frühzeitige Kaputtgehen von Geräten – wissenschaftlich bisher nicht klar nachweisen. Doch der Betriebswirt Stefan Schridde ist davon überzeugt, dass 80 Prozent der Konsumgüter haltbarer konstruiert werden könnten, ohne dass sie deshalb teurer sein müssten. Kunststoff statt Metall für stark beanspruchte Zahnräder oder die Platzierung von wärmeempfindlichen Komponenten neben Heizstäben sind nur zwei Beispiele von vielen für Schwachstellen, die sich leicht beseitigen ließen. Vor über zehn Jahren hat Schridde den Verein »Murks, nein danke« gegründet, für sein »Museum« in Berlin-Weißensee hat der umtriebige Mann Hunderte von Exponaten zusammengetragen. »Damit sich etwas ändert, muss auch der Handel in die Pflicht genommen werden – der bestellt schließlich die Produkte«, findet Schridde.

»Totalschäden werden immer jünger«, bestätigt auch Elektromeister Heinrich Jung aus Ingelheim, der seit über 40 Jahren Kühlschränke, Wasch- und Spülmaschinen repariert. Der Mann ist Überzeugungstäter. Jeden Morgen von acht bis zehn Uhr können Menschen aus der gesamten Republik bei seinem Unternehmen »Blitzblume« anrufen und ihm oder seinem Sohn die Symptome ihrer nicht mehr funktionierenden Gerätschaften schildern. Kostenlos bekommen sie dann fachmännische Tipps. »Das ist mein Beitrag zum Ressourcenschutz, ich bin Umwelthandwerker«, erklärt der hagere Mann mit der Drahtbrille.

Seiner Überzeugung will er auch auf politischer Ebene Nachdruck verleihen, weswegen er sich im Vorstand vom »Runden Tisch Reparatur« engagiert.



Daran beteiligt sind 35 Organisationen – von der Verbraucherzentrale über Naturschutzverbände bis zum Netzwerk Reparaturinitiativen. Sie alle fordern effektive Maßnahmen gegen die wachsenden Schrottberge. »Ersatzteile sind heute absurd teuer. Die Politik muss dafür sorgen, dass sich das ändert. Außerdem brauchen wir umfassende Informationen über die Produkte und einen fairen Wettbewerb bei Reparaturdienstleistungen«, zählt Katrin Meyer, die Koordinatorin des Runden Tisches, auf.

Im Durchschnitt verfügen die deutschen Haushalte über 37 Elektrogeräte vom Herd bis zum Laubbläser. Das Forschungsinstitut der Vereinten Nationen UNITAR geht in seinem neuesten Bericht davon aus, dass weltweit 62 Millionen Tonnen Elektromüll pro Jahr entstehen – Tendenz rasch steigend. Hierzulande fallen pro Person und Jahr knapp 20 Kilogramm Schrott an – wesentlich mehr als beispielsweise in Spanien oder Polen. Neben der mangelnden Reparierbarkeit trägt aber auch die »psychische Obsoleszenz« zum Müllberg bei, wie eine interdisziplinäre Forschungsgruppe an der TU Berlin herausgefunden hat. Demnach verabschieden sich viele Leute auch von funktionsfähigen Geräten, weil diese einen Kratzer haben, ihnen das Design nicht mehr gefällt oder eine mögliche Reparatur zu unbequem erscheint. Nur 24 Prozent der kaputten Geräte erhalten einen Neustart.

Die Materialverschwendung hat die EU auf den Plan gerufen. Die im Frühjahr verabschiedete Novelle der Ökodesign-Verordnung zielt nicht nur darauf ab, den Energieverbrauch von Haushaltsgeräten zu senken, so wie es bereits die Vorgängerregelung getan hat. Künftig soll der gesamte Lebens-

prozess von Produkten nachhaltig gestaltet sein. Dazu zählt ein ressourcenschonender Herstellungsprozess ebenso wie eine Konstruktion und eine Materialwahl, die auf Langlebigkeit, Reparaturfreundlichkeit und Recyclingfähigkeit angelegt ist. Zwar gilt die Verordnung ab sofort. Doch es fehlen noch die zahlreichen Einzelverordnungen zu bestimmten Produktgruppen, die nun in den kommenden Jahren nach und nach erarbeitet werden müssen.

### ZU VIELE SCHLUPFLÖCHER UND TRICKSEREIEN

Außerdem hat die EU nach zehnjähriger Vorarbeit die Richtlinie »Recht auf Reparatur« verabschiedet, die bis zum Sommer 2026 in nationales Recht umgesetzt werden muss. Sie verpflichtet Hersteller, die Reparatur ihrer Produkte anzubieten und danach erneut eine einjährige Garantie zu geben. Darüber hinaus müssen sie Ersatzteile vorhalten. Allerdings gilt diese Vorgabe bei Küchengeräten zunächst nur für weiße Ware wie Kühlschränke und Spülmaschinen, nicht aber für Kleingeräte wie Toaster oder Mixer. Und es gibt ein weiteres Schlupfloch: Ausnahmen sind möglich bei Fällen, bei denen eine Reparatur unmöglich ist. Wer aber entscheidet das? Die Federführung darüber, wie die EU-Richtlinie in Deutschland umgesetzt wird, liegt beim derzeit von der FDP geführten Justizministerium.

Darüber hinaus fehlt es in Deutschland bislang an Maßnahmen gegen Mondpreise für Ersatzteile. Ein Anfang des Jahres veröffentlichter Marktcheck der Verbraucherzentralen hat gezeigt, dass die Preisspanne für einen vergleichbaren Dichtring zwischen 38,88 Euro und 118,43 Euro lag. Außerdem

10% Gutschein-Code: **slow24**



## ADVENTS Genuss

Leckere Ideen für jeden Tag

Raclette-Boxen, KäseABOs,  
Fonduemischungen, Präsente  
und mehr ... *shopla!*

**kaese-baumann.de**



**LA PERLA  
DEL GUSTO**

## SCHENKEN SIE NATÜRLICHEN GENUSS

Ausgesuchte Feinkost, Spezialitäten & Accessoires von kleinen Manufakturen  
finden Sie bei uns unter [www.la-perla-del-gusto.de](http://www.la-perla-del-gusto.de). Schauen Sie einmal rein!





sind viele Komponenten nur nach vielen Klicks im Internet auffindbar. Immer wieder stellten die Recherchierenden auch fest, dass die Bezeichnungen vieler Ersatzteile nicht eindeutig oder verwirrend sind. Dass Firmen ihre Reparaturanleitungen offen und kostenlos zur Verfügung stellen, ist hierzulande bisher die Ausnahme.

### ANDERE LÄNDER HABEN VORBILDICHE REGELUNGEN

Immerhin legt die neue EU-Richtlinie nun fest, dass nicht nur vom Hersteller zugelassene Betriebe Hand anlegen dürfen. »Es fehlt jedoch an Maßnahmen für eine Förderung der gewerblichen Reparaturstrukturen«, kritisiert Katrin Meyer. Der Fachkräftemangel könnte sich bei der Umsetzung der Richtlinie als große Hürde erweisen. Damit die bereits existierenden Betriebe und Initiativen leicht auffindbar sind, haben Meyer und ihre Mitstreitenden eine Plattform für professionelle und ehrenamtlich betriebene Reparaturwerkstätten angelegt (siehe Kasten). Ab Sommer 2027 sind die EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, solche Informationen systematisch und für alle leicht zugänglich aufzubereiten.

Vor allem Frankreich gilt beim Thema Reparatur als Vorbild. Dort gibt es nicht nur aussagekräftige Hinweise für die Kundschaft beim Kauf, sondern auch die Möglichkeit, viele Ersatzteile mit 3-D-Druckern selbst herzustellen. Geplante Obsoleszenz ist explizit verboten und kann strafrechtlich verfolgt werden. In anderen Ländern gibt es ebenfalls vorbildliche Regelungen. So verpflichtet Portugal Hersteller, mindestens zehn Jahre nach dem Verkauf noch Ersatzteile zu liefern, auch wenn die Produktlinie längst ausgelaufen ist. Und in Slowenien sind Verkäufer dazu angehalten, Montageanleitungen beim Verkauf mitzuliefern.

Damit möglichst viele Leute ihr Recht auf Reparatur auch wahrnehmen, soll jedes Land Anreize schaffen, so die EU-Vorschrift. Denkbar sind etwa eine niedrige Mehrwertsteuer oder Gutscheine, wie es sie in Thüringen, Sachsen und seit Neustem auch in Berlin gibt. Bis zu 200 Euro können Menschen dort bekommen, wenn sie ihr Altgerät reparieren lassen oder Ersatzteile dafür besorgen. Eine entsprechende Regelung auf Bundesebene ist dagegen versandet, weil sich die Ampelkoalition nicht über die Finanzierung einigen konnte. Erneut lohnt ein Blick über die Grenze: Die französische Regierung hat eine für den Staat günstige Lösung gefunden, indem sie die Kosten für den Bonus den Herstellern aufgedrückt hat.

»Oft geht es den Leuten, die mich anrufen, vor allem um mehr Nachhaltigkeit und nicht so sehr ums Sparen«, berichtet Elektromeister Jung. Viele Menschen wünschen sich deutliche Maßnahmen gegen die wachsenden Müllberge. So sind in den vergangenen Jahren nach niederländischem Vorbild 1 500 von Ehrenamtlichen organisierte und betriebene Repair-Cafés entstanden. Ob Kabelbruch bei Lampen, eine undichte Espressomaschine oder der klemmende Toaster – vor allem bei mechanischen Schäden sind die Aussichten gut, wieder mit einem funktionsfähigen Gerät nach Hause zu gehen. In der Werkstatt können die Ratsuchenden den Expert\*innen bei der Reparatur über die Schulter schauen oder unter Anleitung selbst tätig werden. Die Hilfe zur Selbsthilfe ist in der Regel kostenlos, wobei eine Spende in Form von Geld oder Kuchen meist gerne gesehen wird. Immerhin stellt die Bundesregierung bis Ende des Jahres drei Millionen Euro zur Verfügung, damit die selbst organisierten Reparaturwerkstätten Werkzeuge anschaffen und ihre Ausstattung verbessern können. ●

## HANDWERKLICHE REPARATURBETRIEBE FINDEN SIE HIER:

➔ [www.runder-tisch-reparatur.de/wo-finde-ich-eine-werkstatt-in-der-naehe](http://www.runder-tisch-reparatur.de/wo-finde-ich-eine-werkstatt-in-der-naehe)

➔ [www.meinmacher.de](http://www.meinmacher.de)  
oder <https://meinmacher.com>

Museum für nachhaltiges Industrie- und Produktdesign  
Berliner Allee 249, 13088 Berlin  
<https://murkuseum.de>

Der Verein »Murks – nein danke!«  
setzt sich als gemeinnützige Organisation für Verbraucherrechte ein:  
[www.murks-nein-danke.de/verein/](http://www.murks-nein-danke.de/verein/)